

Schmausenbuck: Historisches Juwel wird aufpoliert

„Buchenlinge“ diente Stadtbürgern jahrhundertlang als Treffpunkt und Vergnügungsstätte

Von Hugo Molter

Die 950-Jahr-Feier der Stadt erhellt alle Winkel der Geschichte. Nun erinnert sich Mögeldorf wieder daran, dass der Schmausenbuck im Mittelalter der Event-Hügel Nürnbergs war. An einer kleinen Quelle herrschte jahrhundertlang ein großer Rummel.

Als Dorado für stattliche Volksfeste gilt in Nürnberg gemeinhin der Dutzendteich. Aber das ist noch nicht lange so. Denn vom Mittelalter bis weit in die Neuzeit hinein zogen die Bürger mit Kind und Kegel zum Schmausenbuck.

Alle trafen sich an der „Buchenlinge“. Dort stand ein großes Wirtshaus, es gab auch eine Kegelbahn, Musikkapellen spielten täglich auf dem Tanzboden, und Armbrustschützen zeigten regelmäßig ihr Können. Auch Albrecht Dürer ließ sich dieses Volksvergnügen nicht entgehen, fand auf dem Rummelplatz im Lorenzer Reichswald gar manch lohnendes Motiv für sein künstlerisches Schaffen.

Heute ahnen jedoch nur noch wenige Mögelderfer, wie es damals am Schmausenbuck zugegangen sein mag, wo Tag und Nacht gefeiert worden sein soll. Dabei ist die Quelle, an der sich die Reichstädter vergnügten, ein vertrauter Anblick für den Förster aus Zerzabelshof.

Sie wurde vor mindestens 700 Jahren in ein Denkmal verwandelt. In jüngerer Zeit machte die unter hohen Fichtenbäumen verborgene „Buchenlinge“ allerdings kaum noch von sich reden.

Fest im September

Das soll nun anders werden: Das Forstamt Nürnberg hat Steinmetze und Restauratoren aus Bamberg bestellt, die das uralte Brunnen-Ensemble restaurieren. Die „Substanzerhaltung“ hat vor einer Woche begonnen und soll Mitte September abgeschlossen sein. Denn am 17. September wird am Schmausenbuck mit dem Stadtrat ein Fest gefeiert, bei dem man das historische Juwel „Buchenlinge“ aus dem Dornröschenschlaf holen will.

Kein Wunder, dass das Landesdenkmalamt, das Staatliche Hochbauamt, der Mögelderfer Bürger- und Geschichtsverein sowie der Naherholungsverein Lorenzer Reichswald das Vorhaben kräftig fördern. Die Schönheitskur kostet 13 000 Mark. Die beiden Vereine haben dem Forstamt versprochen, einen erheblichen Teil der Investitionsausgaben zu übernehmen.

Nach Ansicht von Forstdirektor Bernhard Schön Müller lohnt sich die Restaurierung der maroden Natursteinmau-



In mühevoller Kleinarbeit entfernen Restauratorinnen den Moosbewuchs von dem Brunnen-Gemäuer. Plastikfolien schirmen das Brunnen-Ensemble vor dem Dauerregen. Fotos: Hugo Molter

ern rund um die Quelle. „Hier geht ein beliebter Wanderweg vorbei, den viele Nürnberger benutzen. An der „Buchenlinge“ kann man anhalten und eine historische Sehenswürdigkeit bewundern.“

Noch vor 30 Jahren war das in einer Mulde liegende Denkmal nicht zu übersehen. Damals standen an dem Hang (= Klinge) keine dunklen Fichten, sondern helle Buchen. Wer sich auf eine der beiden Steinbänke an der Quelle setzte, konnte bis weit nach Nürnberg hinein blicken. Das lockte auch den Bund Naturschutz an, der an der „Buchenlinge“ 1972 sein erstes Reichswaldfest feierte.

Revierförster Hans-Joachim Ulrich spricht nur von positiven Reaktionen der naturverbundenen Nürnberger, die von der Sanierung erfahren haben.

„Man spürt direkt, wie die Leute sich freuen, dass hier etwas geschieht, das die „Buchenlinge“ wieder schöner macht“, sagte er dem Anzeiger. *An den Mauern aus Buntsandstein hat der Zahn der Zeit schwer genagt. Viele Reparaturen musste das Denkmal schon über sich ergehen lassen.*

Die erste fand vermutlich 1372 statt. Damals wurde an der großen Mauer eine Tafel angebracht, auf der steht, dass ein Fobunos Nessus diesen Ort

besungen habe. Aber nicht alle späteren Instandsetzungsarbeiten wurden fachgerecht ausgeführt. In den 60er Jahren pfuschte man mit hartem Zement an der Hauptmauer.

Der weiche Sandstein wurde aufgesprengt. Feuchtigkeit machte sich breit und zersetzte die mächtigen Quader an den Flanken. Der Bamberger Steinmetz Roland Heimbach hat mit den Restauratoren der Bildhauer-Werkstatt Monolith GmbH keine leichte Aufgabe übernommen. Bevor die „entkräfteten Steine“ stabilisiert werden können, muss zuerst das ganze durchnässte Bauwerk trocken gelegt werden.

Schutz vor Nässe

Tagelang waren die Restauratorinnen allein damit beschäftigt, die Mauern von dicken Mooschichten zu befreien. Große Plastikbahnen wehren die Regenschauer ab, die dieses Werk zunichte machen und die Baustelle unter Wasser setzen könnten.

Sie sind zu einem Zeltdach über die zerbröselnden Mauern der „Buchenlinge“ gespannt. Heimbach, der sich mit Natursteinen gut auskennt, verspricht seinen Auftraggebern „eine behutsame Konservierung“. Der unschöne Zement soll ganz verschwinden.

An seine Stelle kommt ein Spezialmörtel, der wie Naturstein aussieht. Die Ziegelmauer bekommt nach ihrer Erneuerung einen steinfarbenen Verputz. Der Steinmetz rechnet damit, dass sich nach Vollendung der Schönheitskur das grüne Moos schnell wieder zurückmeldet und dafür sorgt, dass die „Buchenlinge“ auch künftig den „gewohnten romantischen Anblick“ bietet.



Eine alte Inschriftentafel erinnert Wanderer und Spaziergänger an die Geschichte der „Buchenlinge“.